

Orgelsommer 2026

Été des orgues

Schirmherr: Landrat Patrik Lauer



Sonntag, 26. Juli, 17 Uhr
Dimanche 26 juillet 17 heures

Sankt Bartholomäus Schwarzenholz

Stefan Klemm

Orgelsommer 2026 Été des Orgues
Schirmherr: Landrat Patrik Lauer

Konzert V

Sonntag, 26. Juli 17 Uhr
Dimanche 26 juillet 17 heures
St. Bartholomäus Schwarzenholz

Stefan Klemm, St. Wendel

Eintritt frei – Spenden willkommen

Wir danken herzlich
dem Kirchenmusiker Gerd Rech
und der Kirchengemeinde St. Josef Saarwellingen
für ihre Unterstützung.

Gerald Near (*1948)
Carillon on a Ukrainian Carol

Sigfrid Karg-Elert (1877-1933)
Paraphrase über *Näher, mein Gott, zu dir*

Hans Andre Stamm (*1958)
Rondo alla celtica

Deszö d'Antalfy-Zsiross (1885-1945)
Toteninsel (1907)
nach einem Gemälde von Arnold Böcklin

Zsolt Gardonyi (*1946)
Toccata *Veni creator spiritus*
Der Mond ist aufgegangen

Fridel Grenz (1929-2018)
Improvisation *Te Deum*

Emma Lou Diemer (1927-2024)
Fiesta

Charles Marie Widor (1844-1937)
Meditation op. 13,1

Charles Villiers Stanford (1852-1924)
Verdun
aus *Sonata Eroica* op. 151

Das heutige Programm eröffnet mit einer Hommage an die Musiktradition der Ukraine. Der amerikanische Komponist Gerald Near arrangierte ein Kinderlied aus der Ukraine als *Carillon*, wie sie im Laufe der Musikgeschichte immer wieder für die Orgel komponiert wurden, inspiriert vom ruhigen Puls und der farbigen Harmonik eines Glockengeläuts. Die Vorlage zu dieser Orgelfassung wurde als Chorsatz über Social Media und Internet weltbekannt.

Anlass für Sigfrid Karg-Elerts Orgelchoral *Näher mein Gott zu dir* war der Untergang der *Titanic*, eine Katastrophe, die die Begeisterung, ja den Mythos von technischer Machbarkeit und Fortschritt zu Anfang des 20. Jahrhunderts zutiefst erschütterte. Tief betroffen spürte Sigfrid Karg-Elert in seinem Orgelstück auch den menschlichen Schicksalen nach: Während des Untergangs, der sich über einige Stunden hinzog, so bezeugten Überlebende, hätte die Bordkapelle der *Titanic* bis zuletzt diesen Choral gespielt. Karg-Elert stellt die Choralmelodie zunächst vor, steigert sie dann dramatisch und lässt sie in den Choral *Aus tiefer Not schrei ich zu Dir* münden. Nach einer weiteren Steigerung zum mächtigen Plenum verklingt die Melodie des *Näher mein Gott zu dir* in friedvollen, mystischen, ja himmelsgleichen Klängen.

Hans André Stamm zählt zu den wenigen zeitgenössischen Komponisten und Konzertorganisten, die die Auseinandersetzung mit Folklore und Populärmusik nicht scheuen, im Gegenteil. Auch das *Rondo alla celtica* des Leverkusener Musikers ist geprägt von eingängiger Melodik, prägnanter Rhythmik und musikantischer Spielfreude, die an irische Volksmusik erinnert.

Deszö d'Antalfy-Zsiross war ein bedeutender ungarischer Organist und Komponist, Meisterschüler von Max Reger und Karl Straube in Leipzig sowie von Enrico Bossi in Bologna. Auch namhafte französische Komponisten wie Widor oder Gigout zählten zu Antalfys Freundeskreis. Seine Karriere führte aus der Heimat – Antalfy war Organist der István-Bazilika (Stephanskathedrale) in Budapest und Professor an der dortigen

Akademie – 1921 in die USA, wo er zum einen klassische Konzerte spielte, zum anderen vor tausenden Zuhörern in Kinopalästen wie dem New Yorker Capitol Theatre oder der Radio City Music Hall auftrat. Auch die Carnegie Hall zählte zu seinen Wirkungsstätten, wo Antalffy als Organist der New Yorker Philharmoniker mitwirkte. Zu seinem Konzertsatz *Die Toteninsel* inspirierte ihn das gleichnamige Gemälde des Schweizer Malers Arnold Böcklin, das zu den bedeutendsten Werken des Fin de siècle und des Symbolismus zählt. Die düstere Stille in Böcklins Gemälde übersetzte der Komponist in die facettenreiche Harmonik und Klangwelt der spätromantischen Orgeln. Gegen Ende zitiert Antalffy – kaum hörbar – die noch heute am Grabe gesungene gregorianische Antiphon *Zum Paradies mögen Engel dich geleiten*.

Wie Antalffy, so stammte auch Zsolt Gardonyi aus Ungarn, lehrte aber dann über viele Jahre Tonsatz an der Hochschule in Würzburg. Die Harmonik seiner beiden Choralbearbeitungen *Veni creator (Komm Schöpfer, Heiliger Geist)* und *Der Mond ist aufgegangen* ist vom Jazz inspiriert. Den Pfingsthymnus *Komm heiliger Geist* gestaltet er als lebendiges Stück, bei dem die Melodie von den Oberstimmen in die Pedalstimme wechselt. *Der Mond ist aufgegangen* dagegen strahlt meditative Ruhe aus. Der Komponist bettet die Melodie in farbige Harmonien, die dieser Choralbearbeitung eine ganz eigene Aura verleihen.

Fridel Grenz, 1929 gebürtig in Saarhölzbach, wirkte über fast 50 Jahre als Chorleiter und Organist an der Kirche St. Nikolaus in Bad Kreuznach. In seiner Improvisation *Te Deum* wird das bekannte Thema festlich und farbenreich verarbeitet in immer wieder neuen Strukturen und den unterschiedlichsten Stimmen.

Die 2024 verstorbene amerikanische Komponistin Emma Lou Diemer, Schülerin u.a. von Paul Hindemith, wirkte über viele Jahre in Kalifornien als Professorin für Komposition. Ihrem Orgelstück *Fiesta* („Fest“) gab sie ein lebendiges, tänzerisches Taktmaß – durchsetzt mit freien improvisatorisch wirkenden Zwischenteilen.

Charles Marie Widor: Seine Ernennung zum Titularorganisten an Saint Sulpice, der reichsten Pfarrgemeinde von Paris, sollte nur vorübergehend sein. Daraus aber wurden 64 Jahre als verantwortlicher Kirchenmusiker und nicht nur das: Die mächtige – kurz zuvor, im Jahr 1862 – fertiggestellte Cavaillé-Coll-Orgel, die bis heute zu den beeindruckendsten Orgeln „symphonischen Typs“ zählt, inspirierte Widor zu völlig neuer Orgelmusik: zu Orgelsymphonien. Die *Meditation* ist der langsame Satz aus Widors Erster Symphonie c-moll.

Das Entstehungsjahr 1917 verrät, in welcher Zeit, aber auch mit welcher Botschaft der Engländer Charles Villiers Stanford seine *Sonata eroica* komponierte: der Erste Weltkrieg. Stanford, wie alle damals getrieben von Patriotismus und der Treue zu den französischen Alliierten, widmete jeden der drei Sätze einer der großen Schlachten des Grande Guerre, der letzte Satz blieb der Stadt *Verdun* vorbehalten. Hier zitiert Stanford die französische Nationalhymne und steigert sie zum hymnisch-kämpferischen Finale.

Stefan Klemm

studierte Kirchenmusik in Aachen.

Seine Orgellehrer waren Fridel Grenz (Bad Kreuznach), Regionalkantor Franz Leinhäuser (Oberwesel) und der Münsterkantor Viktor Scholz (Mönchengladbach). 1983 wurde Klemm als Kirchenmusiker in der Seelsorge-Einheit Bad Münster am Stein/Norheim (Rheinland/Pfalz) verpflichtet, ab 1993 als Dekanatskantor an St. Michael zu Mering im Bistum Augsburg. Seit 1999 wirkt Stefan Klemm als Organist, Chorleiter und Dekanatskantor an der Klais-Orgel der Wendelinus-Basilika in St. Wendel.

Dort organisiert er seit 2000 die beliebte Konzertreihe *Orgelmusik am Abend* – 14tägig im August und September, beginnend mit dem ersten Samstag im August – , zu der Organisten aus nah und fern anreisen. Seit 2022 ist er überdies künstlerischer Leiter der Reihe *Orgelsommer im Pastoralen Raum St. Wendel*. Diese Konzerte finden montags abends um 19.30 Uhr in den Kirchen des Pastoralen Raumes St. Wendel statt.

Er ist Leiter des Chores der Wendelinus-Basilika und gründete verschiedene Chorgruppierungen wie den Kammerchor *Gaudeamus*, das Vocalensemble *Cantica Wendalina* und das Frauenchorensemble *Cantus Lux*. Mit diesen Ensembles unternahm er in den vergangenen Jahren Konzertreisen u.a. nach England, Israel, Russland, Italien, Frankreich, Tschechien, Österreich, Nord- und Süddeutschland.

Als Orgelspieler und Solist ist er ein gefragter Interpret im In- und Ausland.

Unsere nächsten Konzerte

Sonntag, 2. August, 17 Uhr
Maria Heimsuchung **Wadgassen**
Ulrich Klemm, Schorndorf

Sonntag, 9. August, 17 Uhr
Evangelische Kirche **Saarlouis**
Johann Vexo, Nancy



www.diekoenigin.org

Sonntag 16. August 16.30 h
Orgelfestival Grande Région - Eröffnungskonzert
St. Michel **Luxembourg City**
Steven Grahl (Cambridge/Oxford)
spielt Werke von Bach, Bruhns, Alain und Byrd

Eine Kinoorgel für das Saarland?
www.silent-nights.de

